

Medienkonferenz, Polit-Forum Käfigturm, Bern

«Gouverner, c'est prévoir »

DOK-Sendung ansehen, ein «Muss»: https://www.srf.ch/programm/tv/sendung/P16847606527_T141967667812

Ausgangslage

Eritreer/-innen in der Schweiz: Per 31. März 2017 befanden sich in der Schweiz 6347 eritreische Personen mit einem hängigen Asylgesuch, darunter 1484 Frauen im Alter zwischen 18 und 39 Jahren. Entsprechend hoch ist die Anzahl Geburten bei den eritreischen Asylsuchenden. Die Zahl der Asylgesuche von Eritreern im ersten Quartal 2017 betrug 939. Darin enthalten sind 320 Neugeborene, die in der Schweiz geboren und in das Asylgesuch der Eltern einbezogen wurden. Bei 158 von ihnen wird das Asyl von einem allein stehenden Erwachsenen beantragt.

Im Jahr 2018 stieg die Zahl der Familienzusammenführungen auf ein Rekordhoch: 4885 Ehepartner und Kinder profitierten davon. Einen grossen Teil der Familienzusammenführungen machen Geburten aus. Die Kinder erhalten dabei automatisch den Elternstatus zuge teilt. Das hiesst: Letztes Jahr wurden 2008 Kinder als Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene in der Schweiz geboren. Erstmals in den vergangenen zehn Jahren wurde damit die 2000er-Grenze überschritten. Ca. 1200 davon sind Eritreer-Babys. Die Auswirkungen dieser Entwicklung werden sich erst noch zeigen: Hoher Sozialhilfeanteil, Gesundheits- und Ausbildungskosten.

Eritreer/-innen im Kanton Bern: 2016/ 2017 befanden sich 490 unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMAs), davon knapp die Hälfte 17-Jährige aus Eritrea im Kt. Bern. Pro UMA werden heute 4 400 CHF / Monat ausgegeben, d.h. ein UMA-Betreuungskredit für 2016-2019 von ca.100 Mio.

Organisation der Reise von Grossrätin Sabina Geissbühler-Strupler nach Eritrea

Reise als Rucksachtouristin mit eigener Organisation und auf eigene Kosten, vorher Einholen von Informationen und Knüpfen von Kontakten zu:

1. Ehemals geflüchteten Gefangenen aus dem 30-jährigen Befreiungskrieg von der Äthiopischen Herrschaft (1961-1991)
2. Asylsuchenden aus dem Krieg gegen Äthiopien zwischen 1998-2000. Damals brachten sich Regimegegner und Militärdienstverweigerer wie Journalisten, Juristen und Politiker in der Schweiz in Sicherheit
3. Den heutigen vorwiegend unbegleiteten, minderjährigen Asylsuchenden: Asylgrund meist der Nationaldienst, der zeitlich unbegrenzt zu leisten sei
4. Amnesty International
5. Unserem Konsul und diversen Botschaften in Eritrea via E-Mail
6. Infos Website EDA: Entführungen, Mienen, Kriminalität...
7. Aussagen Bundesrat: Unrechtsregime, Schurkenstaat...
8. Infos UNO-Bericht über Eritrea (nachträglich erfahren, dass die Befragungen von Eritreern in westl. Ländern stammen, welche Asyl beantragten): Folter, Verfolgungen, Gefängnis, lebenslanger Nationaldienst...

Geografische Lage von Eritrea

Erste Landkarte von ehemaligen IKRK-Mitglied in Zusammenarbeit mit geogr. Institut der UNI Bern. Eritrea liegt nordöstlich von Afrika, ist 120 000 qkm gross, am Roten Meer, Hafenstadt: Massawa (Verhandlungsmöglichkeit mit Äthiopien, da es keinen Meeranstoss

hat), Hauptstadt: Asmara, liegt auf 2300m ü.M., Einwohner: 4 - 5 Mio. und ca. 1 Mio. im Ausland.

Leidvolle Geschichte

Zerstörte Panzer, Flugzeuge und zerbombte Hafenstadt Massawa als Mahnmale!

- Früher Königreich
- Besetzer-Versuche z.B. von Türkei, Ägypten
- 1869 Einweihung Suezkanal, Eritrea unter ägyptischer Herrschaft
- Von 1890-1941 italienische Kolonie
- 2. Weltkrieg: Kampf Engländer gegen Italiener (Friedhof in Keren), britisches Protektorat
- 1952 wird Eritrea durch die Vereinten Nationen als autonome Föderation Äthiopien unterstellt
- 10 Jahre später annektiert der äthiop. Kaiser Haile Selassie Eritrea, löst das Parlament auf
- Nach 30-jährigem Befreiungskrieg unter dem Anführer Afewerki Sieg der Eritrean People's Liberation Front gegen das 99 Mio. Volk Äthiopien
- 1993 wird Eritrea UNO-Vollmitglied
- 1998-2000 Angriffskrieg durch Äthiopien
- 2000 Friedensvertrag von Algier durch Schiedsgericht von Den Haag bestätigt. Grenzziehung wird von beiden Ländern anerkannt.

Aussenpolitik

Vertretungen versch. Europäischer Länder (Botschafter) sehen grosses Potential für eine Verbesserung des Lebens der Eritreer/-innen. Eritrea als Vorzeigeland von Afrika.

Wichtig: Fortschritte anerkennen, damit mit der Regierung überhaupt Verhandlungen aufgenommen werden können, z.B. in Bildung / Gesundheitswesen (Mütter- und Kindersterblichkeit niedrig, seit 2008 Beschneidungen und Verheiratung von Mädchen unter 18 j. verboten. Masern, Polio, Tuberkulose ausgerottet).

Keine Arbeitslosigkeit/ Zugang zu sauberem Wasser und genug zu Essen. Friedliches Zusammenleben der verschiedenen Religionen, ca. 50% Christen / ca. 50% Muslime.

Probleme: Wegen Staatssystem «Egalitarismus» (alle verdienen 200 bis 300 CHF/ Monat), wenig Privatbesitz, wenige haben Erlaubnis für Verkauf von Importwaren (Konsul Safi: Lavabos und WCs aus China), keine fremden Banken, Ausnahme im Bergbau (Gold, Silber, Kupfer, Marmor, Eisenerz; Bottasche). Mit dem Canadischen Vertragspartner Nevsun wurde erst 2008 eine Schürfung der obersten, goldhaltigen Schicht in der Bisha-Mine im Tagbau begonnen. Die Regierung Afewerki bestand darauf 40% der Mine im eigenen Besitz zu behalten und eine Gewinnbesteuerung von ca. 35% der ausländischen Firma abzuverlangen. Dank diesem Gewinn konnte eine neue 50% Beteiligung am Abbau von Pottasche in der Danakil-Mine durch ein Australisches Unternehmen erreicht werden. Das Ziel des eritreischen Regimes, dass seine Bevölkerung vom Gewinn des Abbaus der Rohstoffe profitieren müsse, ist legitim, aber für ein Entwicklungsland ungewöhnlich.

Innenpolitik

Ältere Eritreer/-innen verehren ihren Freiheitskämpfer und heutigen Regierungschef Afewerki. 12 Jahre Schulzeit, ab der 3. Klasse Englischunterricht. Mit 17 Jahren alle ½ Jahr militärische, dann ½ Jahr schulische Ausbildung im Campus in Sawa. Dann Prüfung und Einteilung: Ca. 20% Studium, 50% Jobs in verschiedensten Branchen, 30% für Zivil- und Militärdienstaufgaben. Diese Tätigkeiten gelten alle als Nationaldienst. Aussagen der jungen Menschen: Nicht der Job ist ihr Problem, sondern Ort wo sie eingeteilt werden, also keine Niederlassungsfreiheit. Die meisten möchten in der Stadt Asmara arbeiten.

Positive politische Entwicklung

Die geopolitische Lage am Horn von Afrika hat sich im letzten Jahr verändert: Der amtierende Unterstaatssekretär für Afrika im US-Aussenministerium, Botschafter Donald Yamamoto, hat am 24.4.2018 Asmara besucht und ist anschliessend nach Djibouti und Äthiopien weitergereist.

Ebenfalls im Frühling 2018 hat zum ersten Mal seit 10 Jahren ein hoher Vertreter des US-Aussenministeriums Eritrea besucht. Auch wurde der US-Aussenminister Michael Pompeo von Kalifornischen Politikern aufgefordert, wieder diplomatische Beziehungen mit Eritrea aufzunehmen, die Sanktionen aufzuheben, sowie strategische Zusammenarbeit zwischen den USA und Eritrea ernsthaft zu prüfen.

Seit dem Frühjahr 2018 regiert in Äthiopien der junge Premierminister Abiy Ahmed, ein Vertreter der Volksgruppe der Oromo und nicht wie bis anhin der Minderheit der Tigray. Sein Vater ist ein Muslim, seine Mutter eine Christin. Er selbst hat drei Töchter, sei Sport begeistert und habe einen Dokortitel in Konfliktbewältigung/ Mediation. Er hat bereits bemerkenswerte Reformen eingeleitet: Politische Gefangene freigelassen, die Opposition im Ausland zurückreisen lassen und vor allem einen Friedensvertrag mit dem eritreischen Präsidenten Isayas Afewerki unterzeichnet. Auch die Grenzen wurden zu Eritrea geöffnet und der Flugverkehr nach Asmara aufgenommen.

Äthiopien hat im Oktober 2018 als Weltneuheit ein «Ministerium für Frieden» ausgerufen; dazu gehören: Grenzschutz, Polizei, Geheimdienst..., dem die 42-jährige Muferiat Kamil vorsteht. Das neue Kabinett ist zur Hälfte weiblich; aber die Aufgabe dieser Frau wird schwierig, da seit der politischen Öffnung die Unruhen im 100 Millionen Volk stark zugenommen haben.

Fazit

1. Eritrea braucht vor allem Sicherheit/Schutz durch die Vereinten Nationen
2. Eritrea braucht Geld vor Ort (Betrieb für eine Internatsschule mit 80 Kindern für 60`000 CHF / Jahr, ca. wie ein UMA in der CH / Jahr)
3. Die Kosten für Hilfe zur Selbsthilfe sollen im Rahmen derjenigen sein, die heute in der Schweiz für die ca. 35 000 Eritreer/-innen ausgegeben werden. Pro UMA sind dies im Kt. Bern ungefähr 4 400 CHF/ Monat, für ältere Personen ca. 2 000 CHF/ Monat, was überschlagsmässig 70 Mio./ Monat und 840 Mio./ Jahr ausmacht.
4. Eritrea braucht unsere Hilfe z.B. für ein duales Berufsbildungssystem, Solar- und Bewässerungsanlagen, es braucht die jungen Menschen, um das Land vorwärts zu bringen!

Sofortmassnahmen und «Win-Win-Strategie»

1. Es wird vom eritreischen Regime erwartet, dass die Bundesrätin Keller-Sutter oder Herr Bundesrat Cassis selbst zu Gesprächen nach Asmara reist (Schweiz)
2. Ständige Schweizervertretung vor Ort (Vermittlertätigkeit durch Schweiz)
3. Durchsetzung des Friedensabkommens und der Grenzziehung (Vermittlertätigkeit CH/ UNO)
4. Aufhebung der Sanktionen (alle heute beteiligten Länder)
5. Ausblenden der wirtschaftlichen Interessen durch die USA und die westlichen Industrieländer gegenüber Äthiopien*/ Eritrea.
6. **Job-Coaching, Projektleiter/Koordinator in der Schweiz und vor Ort z. Bsp. durch Yohannes Berhane und sein Team mit dem Ziel, dass die meist jungen Eritreer/-innen, welche definitiv aufgenommen sind, einen Lehrvertrag (vorerst mit bescheidenem Entgelt) unterschreiben, welcher eine anschliessende Rückkehr nach Eritrea beinhaltet. Vorläufig Aufgenommene sollten sofort in Projekte vor Ort integriert werden. Einen Monatslohn bei uns ist ca. ein Jahreslohn in Eritrea. Dieser Anreiz muss vermieden werden.**
7. **Parallel zu 6.: Aufbau verschiedener Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe in Eritrea, in welchen die hier Ausgebildeten nach Ablauf des Vertrags oder die sofort Zurückkehrenden eine Arbeit finden.**
8. **Empfohlene Schwerpunkte: Landwirtschaftliche Ausbildung, Getreide (Teff/Zwerghirse), Hühnerfarmen, Imkereien, Käsereien renovieren oder neue aufbauen (mit Kühlmöglichkeiten mit Solarenergie), Schreinereien, Bauarbeiter, z.B. Maurer, Mechaniker, Gärtner/-innen (Selbstverpflegung), Schneider/-innen, Weber/-innen.**
9. **Rückführungsabkommen vorantreiben, wobei eine Begleitung vor Ort nötig ist.**

** Äthiopien ist ein 100 Mio. Volk im Baurausch. Es gehört zur Spitzengruppe der Länder mit dem grössten Wirtschaftswachstum (7-11%). Frauen haben 5-6 Kinder. In den letzten 25 Jahren hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Landflucht = Slums. In Städten keine Arbeit, keine Infrastruktur. Aber die USA und Industrieländer wittern gute Geschäfte mit Äthiopien.*

Andrea Geissbühler, Nationalrätin, Oberer Galgen 26, 3323 Bärswil, 076 313 32 75, andrea.geissbuehler@bluewin.ch;
Sabina Geissbühler-Strupler, Grossrätin Kt. Bern, Halen 18, 3037 Herrenschandlen, 031 302 32 92, s.g.s@bluewin.ch;
Yohannes Berhane, Flurstr.17, 3014 Bern, 079 617 13 19, yohannes.b@vaterseininderschweiz.ch

